

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 39.

Dienstag den 15. Mai

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Ad onnem en 24- Breit in Nagold jährlich 1 R. 30 fr. — halbjährlich 48 fr. — vierteljährlich 24 fr. — Einrichtung & Werbung die dreifache Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr. — Postens Posten zur Line willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Verdingung von Straßenbauarbeiten.

Die Arbeiten zu Herstellung einer neuen Straße im Nagoldthal von Wildberg bis zur Pfondorfer Mühle, Oberamts Nagold, werden im Wege der Submission verlicben werden.

Es sind veranschlagt:

im Gitter Wildberg:	
Erdarbeiten zu	743 fl. 58 fr.
Ebaustrung	528 „ — „
Steinbau- und Maurerarbeit	825 „ 23 „
Pflasterarbeit	150 „ — „
vom Gitter Wildberg bis zur Pfondorfer Mühle:	
Erdarbeiten zu	11,938 fl. 10 fr.
Ebaustrung	10,489 „ 10 „
Steinbau- und Maurerarbeiten	4,464 „ 33 „
Pflaster u. Steinwürfe	1,125 „ — „

Zusammen 30,294 fl. 14 fr.

Von dem Kosten-Voranschlage, den Zeichnungen und Akkords-Bedingungen kann bei dem Oberamt Nagold Einsicht genommen werden.

Diejenigen, welche zu Ueberrahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre Anerbietungen schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als „Anerbieten zum Wildberger Straßenbau“ bezeichnet, sowie im Falle eines Abstreichs in Procenten ausgedrückt, längstens bis

Samstag den 26. Mai 1860,
Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen, worauf eine Stunde später die unfundliche Eröffnung der Erklärungen, welcher auch die Submittenten anwohnen können, bei uns vorgenommen werden wird.

Die Anbietenden haben für ihre Erklärungen bis zum Zuschlage, welcher übrigens in Balde erfolgen wird, zu haften.

Es werden nun tüchtige, cautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.

Stuttgart, den 5. Mai 1860.

Ministerium des Innern,
Abtheilung für den
Straßen- und Wasserbau.
Camerer.

21^a Nagold.
Alford.

An der Nagold-Altenhain-Pfalzgrafenweiler-Straße sind verschiedene Bau-Reparaturen vorzunehmen und beträgt der

Voranschlag im Ganzen 1578 fl. 12 fr., und zwar auf den Markungen:

Nagold	47 fl. 36 fr.
Kohlerd	9 „ 12 „
Ebbau	723 „ 16 „
Ebershardt	120 „ 41 „
Kobuhardt	8 „ 25 „
Bernack	156 „ — „
Altenhain	208 „ 50 „
Spilberg	304 „ 12 „

Die Verakkordirung dieser Reparaturen, größtentheils in Steinbau- und Maurerarbeit bestehend, findet am

Montag den 21. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Nagold statt, wo zu Liebhaber, mit Zeugnissen über Befähigung und Vermögen versehen, eingeladen werden.

Der Kosten-Voranschlag kann täglich bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Den 11. Mai 1860.

Oberamtspflege.
Maulbetisch.

Gerichtsnotariatsbezirk Nagold. Angefallene Theilungen.

Zu Nagold:

Johann Michael Walz, lediger Stricker.
Alerwirth Kusmann's Wittve von Oberjettingen.

Zu Böfingen:

Ulrich Kentschler, Bauer.

Zu Haiterbach:

Jakob Rapp, Schuster.

Zu Oberthalheim:

Johannes Ade, lediger Bauernknecht.

Forderungen an obige Personen sind

alsbald anzugehen den betreffenden

Theilungsbehörden.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 25. d. Mts.

aus dem Staatswald Baiersbach:

1 Alstr. eichene Scheiter,	
1/2 „ dergl. Prügel,	
2 1/2 „ buchene Nughelzschreiter,	
10 „ buchene Scheiter und Prügel,	
5 „ lindene Prügel,	

1525 tannene Wellen und unauferichtetes tannenes Heis.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Weg von Holzbrunn nach dem Dickmer Hof.

Wildberg, den 11. Mai 1860.

K. Forstamt.
Riethammer.

Wildberg.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft

Montag den 21. Mai,

Vormittags 10 Uhr,

vom Stadtwald Gemeindeberg 123 Stämme

tannenes Langholz,

vom Stadtwald Derlachberg 7 Stämme,

vom Stadtwald Langhain 16 Stämme,

worunter sich mehrere Sägbäume be-

finden, und

195 Garten- und Hopfenstangen.

Den 10. Mai 1860.

Waldmeister Walz.

21^a Nagold.

Geld-Anleihe.

Bis 1. Juni d. J. sind

2200 fl.

in einem oder mehreren Posten gegen ge-

segliche Sicherheit anzuleihen.

Den 3. Mai 1860.

Oberamtspflege.
Kaulbetisch.

Sulz,

Oberamts Nagold.

Geld anzuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind

gegen zweifache Verpfändung

240 fl.

zum Ausleihen parat.

Den 8. Mai 1860.

Gemeindepflege,
Baisinger.

Gündringen,

Oberamts Forb.

Geld-Antrag.

Bei der Heiligenpflege sind

122 fl.

sofort zum Ausleihen parat.

Den 14. Mai 1860.

Stiftungspflege Pföfler.

21^a Güttingen,

Oberamts Nagold.

Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Es wird hier ein neues Güter- und Servituteneuch angelegt, weshalb an diejenigen, welche auf Realitäten hiesiger Markung haftende Rechte (mit Ausschluß der Pfandrechte) anzusprechen haben, die Aufforderung ergeht, ihre derartigen Ansprüche unter Vorlegung der Beweismittel binnen 30 Tagen

bei dem Gemeinderath oder bei dem Commissär anzumelden, widrigenfalls die Berechtigten es sich selbst zuschreiben hätten, wenn ihre Rechte, soweit solche nicht bereits aus den in der Gemeinde vorhandenen Quellen erhoben worden sind, bei Aus-

gung des Güter- und Servitutensbuchs unberücksichtigt bleiben würden.

Den 4. Mai 1860.

Commissär G. Burst. Gemeinderath. Vorstand Haug.

Privat-Anzeigen.

21^a Nagold.
Alle Sorten **feine Eisenwaaren**, insbesondere **verschiedene Beschläge**, ferner **beste Gussstahl-Sensen**, **steyrische Sicheln**, **ächte Malanfänger**, sowie auch **andere Weizsteine** empfiehlt zu billigsten Preisen

Aug. Reichert.

Für Nagelschmiede.

Durch den Bezug einer größeren Partie Nagelstahl bin ich in den Stand gesetzt, dasselbe in better Qualität von heute an zu 11 fl. 30 kr. per Ctr. abzugeben.

Den 12. Mai 1860.

Wth. Schönbutth.

21^a Altenst. aig.
Selterser, Cannstatter, Mergentheimer, Rypoldauer- und Riffinger-Wasser 1860er Füllung ist stets zu haben bei



Julius Huber.

Blaubeurer Bleiche.

Das Einammeln von Leinwand etc. für oben genannte Bleiche besorgt wie bisher



J. C. Pfeleiderer.

Zugelaufener Hund.

Unterzeichnetem ist vor einigen Tagen ein vor Kurzem von ihm an einen Unbekannten verkaufter Hund wieder zugelaufen, und es kann der Käufer denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld in Balde abholen bei



Den 8. Mai 1860.

Kronenwirth Kusterer.

21^a Nagold.
Geschäfts-Empfehlung.
Nachdem ich in meiner Profession das Meisterrecht erlangt, erlaube ich mir, mich dem verehrlichen Publikum mit dem Bemerkten zu empfehlen, daß ich durch solide Arbeit, sowie billige und prompte Bedienung das mir geschenkte Vertrauen jederzeit rechtfertigen werde und bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.

Fr. Wagner, Schuhmachernstr., wohnt sit bei Schmied Wiedmaier.

Nagold.

Stroh Hüte,

in fein und ordinär, empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. C. Pfeleiderer.

Wildberg.

Trockene Steinkohlen in bester Qualität sind angekommen und werden solche nach dem Zoll-Centner verkauft. Kaufmann Schönbutth.

21^a Altenst. aig.
Steinkohlen.

Den Herren Generalbüchern mache ich auf diesem Wege die Anzeige, daß in nächster Woche ein Transport feiner Ruhrer Steinkohlen bei mir eintrifft, welche ich bei vorzüglicher Qualität zu sehr billigen Preisen abgeben kann.

Den 5. Mai 1860.

Kaufmann Schönbutth.

Herrenberg.
Lehrlings-Gesuch.
Unterzeichneter nimmt einen jungen, wohl erzogenen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre auf.

J. Mühle, Messerschmied.

21^a Altenst. aig.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehlliche Sicherheit

300 fl.

Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen bereit. Schuhmacher Dürschmabel.

21^a Altenst. aig.
Geld auszuleihen.
200 fl.

Pflegschaftsgeld hat auszuleihen Eisenhieder Ehret.

21^a Nagold.
Geld-Offert.
Gegen gefehlliche Sicherheit liegen

350 fl.

Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat bei Johs. Harr.

Spielberg.
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
250 fl.

Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 pCt. hat auszuleihen Bäcker Fried. Etikel, Hubmann.

Stuttgart. Ein- und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlehens-Loosen, Einwechslung von Coupons, Trefferloosen, Gratis-Auskunft über gezogene Nummern von Anlehens-Loosen bei **Ferdinand Garnier.**

Altenst. aig.
Empfehlung von Eisenwaaren und Steinkohlen.

Alle Sorten Eisen, Stahl, Blech, eiserne Wagenachsen u. s. w., sowie beste Ruhrer Steinkohlen empfehlen unter Zusicherung billiger Preise **J. Huber und C. Schupp.**

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toilette-Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife

von Apotheker **Sperati** in **Vodi** (Lombardei) (in versiegelten Päckchen à 9 u. 18 Kr.)
Einziges Depot für Nagold in der

Vegetabilische Stangen-Pomade,

autorisiert von d. K. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu **Berlin** (in Originalpackungen zu 27 Kr.)
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 12. Mai 1860.			Altenst. aig., 9. Mai 1860.			Freudenstadt, 5. Mai 1860.			Calw, 8. Mai 1860.			Tübingen, 11. Mai 1860.			Heilbronn, 12. Mai 1860.			Viktualien Preise.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.		
Dinkel, alter	7 42	7 13	7 -	7 48	7 21	7 9	-	-	-	7 40	7 20	6 30	7 20	7 5	6 19	7 12	6 52	6 6	Dahleu Mehl 12 fr.
neuer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	11 .. 10 ..
Kernen	-	-	-	18 30	-	-	18 48	18 7	17 52	19 -	17 57	17 30	-	15 30	-	16 31	16 29	16 27	9 .. 9 ..
Haber	7 36	7 16	6 24	7 36	7 26	7 6	7 38	7 27	7 18	7 -	6 25	6 -	7 9	7 3	6 54	7 -	6 41	6 24	Schwabenmehl 11 .. 12 fr.
Gerste	13 28	12 35	12 16	13 36	13 3	12 18	-	11 -	-	13 45	13 27	13 20	12 41	12 25	12 8	12 12	12 4	11 48	anabae. 13 .. 13 fr.
Haizen	17 30	17 12	16 -	-	17 12	-	18 24	18 10	17 59	-	-	-	-	-	-	-	-	-	11 .. 11 fr.
Knoggen	-	11 -	-	11 24	14 2	13 36	-	15 12	-	1 -	11 8	11 -	-	-	-	-	-	-	11 .. 11 fr.
Bohnen	2 -	1 57	1 48	-	-	-	-	18 24	-	-	-	-	-	18 24	-	-	-	-	11 .. 11 fr.
Linsen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	11 .. 11 fr.
Erbsen	-	-	-	-	-	-	19 12	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	11 .. 11 fr.



Tages-Neuigkeiten.

Am Morgen des 8. Mai ist in Gorb das zweistöckige Wohnhaus des Schneider Haupt in einen Schutthaufen zusammenstürzt. Die Bewohner desselben konnten sich zum Glück noch alle retten, da ein Nachbar die drohende Gefahr sah und sie denselben kund that.

Stuttgart, 11. Mai. Vor einigen Tagen suchte und fand eine junge hiesige Bürgerfrau mit ihrem unzuwändigen Kinde den Tod in den Klauen des Ruckars; ihr Leichnam wurde, das lebteste Kind fest an die Brust gedrückt, zwischen Gannrath und Mühlhäusern, nahe an dem Orte herangezogen, wo im vorigen Jahr der Leichnam ihres Vaters gefunden wurde. Zurückgekommene Vermögensverhältnisse und daraus entstandener häuslicher Unruhe sollen das tragische Ereigniß herbeigeführt haben. So eben, 10 1/2 Uhr Vormittags, bringt man auch den Leichnam des seit der eben-erzählten That vermählten Mann, der auf dem Hasenberg, in der Nähe des Jägerhauses, erhängt gefunden wurde, in das Bürgerhospital. (St. A.)

Man will bemerkt haben, daß in diesem Jahr die Schwatzen ungewöhnlich spät und in geringerer Anzahl eingetroffen sind, da noch viele der alten Nester leer stehen.

Die Saaten stehen überall kräftig und üppig und die Obstbäume versprechen einen reichen Ertrag, da sie so voll Traubenknospen hängen wie seit Jahren nicht. Mit der Blüthe geht es langsam, weil die Winterung seither meistens etwas kühl war. Indessen Mai kuhl und nah fällt Schauer und Haß.

König Max von Bayern ist von seiner Schweizer Reise nach München zurückgekehrt.

In Kibinaen hat eine Waise 6 Kisten geworfen und alle sechs sind frisch und gesund.

Frankfurt, 9. Mai. Der gesetzgebende Körper beschloß soeben einstimmig auf Antrag Dr. Friedlebens, aus Anlaß der Erklärung des Herrn v. Borries: daß, in der Uebereinstimmung, daß die Einheits- und Freiheitsbestrebungen des deutschen Volks, das gerechte Verlangen nach einer starken Centralgewalt und Volksvertretung Verwirklichung erhalten müsse, jeder Versuch diese nationale, selbstliche Entwicklung des Vaterlandes zu fördern, gesündigt werden müsse. Die Versammlung hofft, der Senat werde im Verein mit andern Regierungen die Erreichung des Ziels: die Schaffung einer starken Centralgewalt mit Volksvertretung, anstreben. (A. Z.)

Dresden, 11. Mai. Das Dresdner Journal berichtet der Nachricht des Kürnb. Corresp gegenüber: die sächsische Regierung habe keine die innere Angelegenheit Deutschlands betreffende Eröffnung Frankreichs erhalten. Es sei daher Grund zu glauben, auch andere deutsche Regierungen haben keine erhalten. (A. Z.)

Berlin, 10. Mai. Die „N. Pr. Ztg.“ berichtet: „Gestern wurde uns aus Paris geschrieben, daß das Bündniß zwischen Frankreich und Dänemark seinem Abschlusse nahe sei, und daß einer der höchsten Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten nach Kopenhagen abgereist ist, um die letzte Hand ans Werk zu legen.

Die Polen, vom eisten Napoleon im Stiche gelassen, hoffen mit dem dritten Seide zu stimmen. In Preussisch-Polen bemerkt man eine gewisse Müdigkeit und Apathie. Die Häupter kommen ungewöhnlich oft zusammen, halten Beratungen beim Wein, sie und trinken auf die Zukunft und die Frauen tragen einstreifen die polnischen Farben.

Wien flühet von hartnäckigen, vielfagenden Gerüchten. Benedek erbatte über Ungarns Stimmung persönlichen Bericht und webhte einer außerordentlichen Ministerberatung bei. Ein so schnell Beschluß — so oder so — ist unumgänglich. Es heißt, das ganze Ministerium habe seine Entlassung angeboten, Erzherzog Max solle zum Regenten ernannt werden, der Kaiser reise mit der Kaiserin eine größere Reise an u. s. w.

Wien, 10. Mai. Man berichtet, Frankreich habe Piemont dazu bestimmt, das Recht des Papstes anzuerkennen, eventuell die Hilfe des Königs von Neapel zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Rom zu reclamiren; Piemont werde sich nach dem Abzuge der französischen Truppen aus Rom dem nicht

widersetzen, daß die Neapolitaner das päpstliche Heer verdrängen, aber unter der Bedingung, daß General Lamoriciere nicht die Regierung der Legationen unternehme. (Fr. Z.)

Der Staatsdrucker-Direktor Auer in Wien, ein durch seine Kunst berühmter Mann, hat wegen Fälschung von Coupons und Verwicklung in den Cynattenprozeß die Flucht ergriffen.

In Laibach ist soeben ein Fall von schaudererregender Grausamkeit bekannt geworden. Ein 18-20jähriges Mädchen ist von den eigenen Eltern in einem dunkeln, engen Raume in der Mauer, einem sog. Speisebehälter, über 4 Monate lang bei der kümmerlichsten Kost eingesperrt gehalten worden. Man fand das unglückliche Wesen zusammengekrümmt, fast nackt, auf einigen Lumpen und inmitten des nie beseitigten Urinabflusses, in einem Geistes- und Verstandeswahn, der wahrhaft erschütternd war. Die Grausamkeiten der elterlichen Eltern war so weit gegangen, daß dieselben alle Hoffnungen an der Böhre gegen den Zutritt des Lichtes und der frischen Luft verwarbten. Die Eltern sind bereits in Untersuchung, das Mädchen wurde ins Spital gebracht.

Bern, 10. Mai. Frankreich beschwert sich über Beschimpfung und Mißhandlung französischer Bürger in Lyon (am Genfer See, St. Waast) und Montevideo bei Anbonne in selben Region; es sind amtlich untersuchte, unbegründete Epionagen, Frankreich verlangt Abhilfe. (J. d. S. M.)

Bern, 10. Mai. Da die französische Regierung der englischen versicherte: Preußen, Oestreich und Rußland hätten der Schweiz angerathen, die Savoyische Frage mit Frankreich direkt zu ordnen, und da Frankreich andererseits fortfährt, zu Separatunterhandlungen selbst zu verlocken, so erklärte der Bundesrath auf Antrage Englands: die französischen Versicherungen seien grundlos. Der Bundesrath beharrt auf der Berufung der Conferenz. Sämmtliche eidgenössische Vertreter im Auslande sind mit der gleichen Erklärung beauftragt. (A. Z.)

Bern, 11. Mai. Die französische Regierung hat dem Bundesrath eröffnet, daß, bevor das sardinische Parlament über Savoyen einen Beschluß gefaßt habe, keine Rede von Conferenzen sein könne, später habe sie nichts mehr daacoen, und sie sei bereit, die schweizerische Neutralität und Unabhängigkeit nochmals durch feierlichen Akt zu gewährleisten. (A. Z.)

Turin, 9. Mai. Es sind heute Briefe von Garibaldi eingetroffen. Er sagt darin: Er müsse die Anzahl der Streiter gegen die Unterdrückung vermehren, Sicilien gegen seine Feinde heißen; er habe nicht zur sicilianischen Insurrektion gerathen, aber seine Pflicht sei jetzt, den Sicilianern Beistand zu leisten. Das Kriegsgeschrei sei: König und Italien! (J. d. d. St. A.)

Rom, 8. Mai. Das Gerücht von der Nennung Noms durch die Franzosen ist unrichtig. Der französische Botschafter Herr v. Grammont hat dem Papste erklärt, die Occupations-Truppen würden nur dann zurückberufen werden, wenn die päpstliche Regierung erkennen würde, daß der Abmarsch dieser Truppen ohne Gefahr für die Sicherheit des päpstlichen Stuhles bewerkstelligt werden könne. (Fr. Z.)

Der Papst macht ein öffentliches Ansehen von 50 Mil. Frances zu 5 Procent.

Messina, 6. Mai. Die Stadt war ruhmlos. Unwissenheit über Palermo. Viele Truppen verließen die Stadt, Insurgenten in Trapani ausgehört. Neue Erhebung wird befürchtet. (J. d. d. St. A.)

Man ist dahinter gekommen, daß Napoleon auch wegen Neapel einen geheimen Vertrag mit dem König von Sardinien geschlossen hat. Für den Fall, daß die Aufständischen siegen und der Thron von Neapel frei wird, soll ein Kurat denselben bestreiten.

Paris, 8. Mai. Der Mitarbeiter des „Siecle“, Louis Jourdan, hat eine Broschüre „Die Rheinarmee“ geschrieben und bereits in Druck gegeben; aber auf dem Punkte des Erscheinens, glaubte die Polizei das Schriftchen zurückhalten zu müssen, nicht ohne Verfasser und Verleger zu ermitteln; Ersterer wies die Unschädlichkeit von sich. (A. Fr. Z.)

Paris, 9. Mai. Garibaldi hat nach England geschrieben, um den Personen, welche zu Gunsten der sicilianischen

gen, wohl
en Bedin
rftmied.
gen gegen
zum Aus-
nabel
Ghret.
Ausleihen
Harr.
von
n Cou-
nummern
er.
wie beste
P.
Berlin
ng.
Preise.
12 fr. — fr.
11 „ 10 „
9 „ 9 „
11 „ 12 fr.
13 „ 13 fr.
30 „ 32 fr.
26 „ — fr.
22 „ — fr.
2 1/2 „ 5 1/2 fr.
4 fr.
26 fr.
21 fr.



Revolution gezeichnet, zu danken. Der General verlangt, das Ergebnis der Subscription möge zum Ankauf von Pulver und Munition verwendet werden, da er im Besitze von Waffen sei. Wie man der Presse aus Turin schreibt, hatte Garibaldi von der in Mailand befindlichen Kommission der Subscription für eine Million Gewehre, verlangt, daß sie einen Theil der ihr anvertrauten Fonds ihm zur Verwendung in Sicilien übermachen möge. Nach vorher bei Agazio, dem Gouverneur von Mailand, geschehener Anfrage erwiederte die Commission, sie könne ohne ausdrückliche Billigung der Regierung keinen Heller der ihr anvertrauten Gelder verabsolgen. (S. I.)

Paris, 9. Mai. Die „Patrie“ schreibt: Unabhängig von den Schiffen, auf welchen sich Garibaldi einschiffte, haben zwei andere Dampfer Genoa verlassen mit 1400 Alpenjägern, Romagnolen, Lombarden und Genuesern. 4 andere Schiffe sollen von verschiedenen Punkten aus sich mit Garibaldi vereinigen. Die Expedition ist in großem Maßstabe ausgerüstet; sie besitzt Waffen, Munition, Lebensmittel, Belagerungsmaterial, Hülfsmittel, um den Kampf mehrere Monate aufrecht zu erhalten. Subscriptionen fanden in England und Italien statt. Da sie nicht ausreichten, um die Kosten der Expedition zu decken, so fragt die „Patrie“, wer das notwendige Geld zugesprochen habe. (I. d. S. M.)

Paris, 9. Mai. Einem Gerücht zufolge soll das Cabinet der Tuilerien gestern nach Berlin eine Note geschickt haben, in welchem es Aufklärung über die Haltung Preußens verlangt, nachdem seine Regierung kürzlich in der Kammer einen Credit von neun und eine halbe Million Thaler für die Armee gefordert hat. (S. I.)

Konstantinopel, 2. Mai. Man versichert, daß 45,000 Russen in Bessarabien, 30,000 Türken in Biddin sich concentrirten. (I. d. S. M.)

Die Johannsnacht.

(Fortsetzung)

„Das ist böß, böß“, hob Konrad an, als wir unter den breitblättrigen, dunkelen Obstbäumen standen. „Sollen wir warten oder gehen? Hat uns der Schulmeister erkannt, so dürfen wir nicht warten, denn er wird wiederkommen, wird uns nachspüren; gehen wir aber . . .“

„Können nicht gehen“, versetzte rasch sein Kamerad, „es ist zu hell, zu viele Menschen laufen hin und her, man wird uns erkennen.“

Konrad schwieg, als sei er nicht einig mit sich. Er ging ein Stück tiefer in den Garten hinein, wo die Bäume weniger dicht standen. Mehr nach dem Thurne, als nach dem Feuer sah er hin, denn auf dem Thurne machte die Sturmlocke ein Pause.

Da plötzlich lehrte Konrad schnellen Laufes zu uns zurück.

„Er spionirt, er guckt zum Schallfenster heraus, unverwandt nach unserm Schlupfwinkel her“, erklärte Konrad, „ich fürchte, daß er von oben her uns bemerkt, — wir müssen fort, fasse an, Franz, sobald er wieder stürzt, dann schnell fort!“

Sie ergriffen die Trage, wir standen marschfertig, wir warteten auf den neuen Glockenschlag, warteten wohl einige Minuten lang, und endlich ertönte er. Klatsch gings nun fort, das Zaunloch war durchbrochen, wir gingen in der grünen Gasse.

Tennoch, als wir an das nächste Quergäßchen kamen, trat der Schulmeister hervor, der einen Andern an die Glocke gestellt hatte.

„Guten Morgen, ihr Herren!“ sagte er mit starker Stimme, „woher kommt Ihr denn schon so früh? gewiß aus dem Walde, — und so heimlich — das muß ein derber Rehböck sein, den Ihr da traget.“

Da warte er auch schon an der Leinwanddecke, — die Träger konnten es ja, da ihre Hände nicht frei waren, gar nicht verhindern, — ich aber, was sollte ich thun? . . .

„Um Gottes willen!“ schrie der Schulmeister, als die Decke fiel, „das ist ja Meister Hasekorn! — und todt, in die Brust geschossen?“

Er schreckte zurück vor dem Leichnam, er lief davon, ich

weiß nicht, wohin, ich weiß nur, daß Konrad und Franz die Trage niederlegten und der Erstere mit einem Schrei die Hände vors Gesicht legte und nach einer Weile ansah: „O großer Gott!“

Franz redete ihm zu, er möge sich, da nun Alles verloren sei, doch beruhigen und den Leichnam mit ihm nach Hause schaffen.

Aber Konrad antwortete nicht. Er stand noch immer mit bedecktem Angesicht, und schüttelte, da Franz von Neuem ihm zuredete, das Haupt. Mir ward es ganz schwarz vor den Augen, ich hatte Konrad's Gesicht nie so betrübt gesehen, als ich jetzt es sah, wo er endlich, nachdem wiederum einige Minuten v-rgegangen waren, die Hände von dem Gesichte herabzuleiten ließ. Er nahm die Leinwand und bedeckte den Todten. Auf einen Wink sah Franz die Trage. Unter dem Leuchten des Feuer Scheins gings wieder vorwärts.

„Rechts, rechts! Wohin willst Du denn“, sagte Franz, als Konrad links am Ende der Gasse einbog. „Hier kommen wir nach dem Herrngute, nicht nach dem Hause, wo Dein Vater wohnt.“

„Er wohnt nicht mehr, — ich will nach dem Herrngute, will zur Herrschaft“, versetzte Konrad. „Rede mir nicht drein, Franz, so oder so, es ist nichts mehr zu hoffen, aber den Versuch will ich doch noch wagen, will es thun meines Vaters wegen.“

„Und was willst Du denn thun?“ fragte Franz.

„Mich selbst auflagen, Alles offenbaren vor der Herrschaft“, antwortete Konrad, „mag's dann werden wie's Gott will.“

„Aber der Graf befindet sich auf Reisen“, warf Franz ein, „und die Gräfin ist hart.“

„Ist nicht so hart, wie die Leute es glauben“, entgegnete Konrad, „mir ward es klar, wie sie im Stillen oft Gutes that. Und wenn auch, — was hilft's, ich muß es wagen, rede mir nichts mehr drein! Willst Du dort nicht warten, kannst Du ja gehen. Nur verlaß mich nicht eber, als bis wir an Ort und Stelle sind und ich Dir sage, daß wir die Trage niederlegen wollen.“

Nachdem Franz das versprochen hatte, wendete sich Konrad an mich. Er erklärte mir, daß mit der Bestellung nun nichts sei, hob Alles auf, was er vorher mir gebeten, schärfte mir ein, daß nur Wahrheit und nichts als Wahrheit jetzt noch Etwas nützen könne.

„So will ich Dir nützen“, sagte ich, und war erfreut, daß Konrad jetzt weit lebentiger mir erschien als vorhin.

Die Feuerflamme stieg so hoch nicht mehr, das Hauptgebäude war nieder, das Sparrenwerk der Scheuer und des Sauppens mochte eben zusammenbrechen, als wir am Herrenhause ankamen.

Vor dem Herrenhause befand sich ein weiter Lustgarten, im Vordergrunde desselben ein hohes Lusthaus, oben mit Zimmern, unten mit einem geräumigen Saal versehen. Hinan in eins der Zimmer hatte sich die Gräfin mit ihrer Kammerjungfer begeben, um das Feuer zu beobachten, und da sie wahrnahm, daß wir in den Garten eintraten, fragte sie zum Fenster herauf, ob die Gefahr vorüber sei?

„Ja, gnädige Gräfin“, antwortete Konrad herauf, „mag kann das annehmen, da andere Häuser nicht in der Nähe des Schänkgutes stehen.“ (Fortf. folgt)

Allerlei.

— Zwei Profetarier, welche auf die goldene Zeit warteten, saßen auf einem beim Krämer erhaltenen Blatte aus einem philosophischen Werke: „Indem das All sich denkend gefaßt wird, der in sich jurisch lehrende Act des menschlichen Selbstbewußtseins übertragen wird auf das All, ist Beides in Eins, sowohl die Aufschauung des Als als Totalität, als die Anerkennung der dasselbe konstituierenden Momente.“ — „Best Du, was das so, Erward?“ — „Ne. Du?“ — „Das heißt meinetwegen: Wenn ein Län erschuldert Alles zusammenschreibt und bei zurückkehrendem Bewußtsein das Alles sieht, ist ihm All eins, und wenn er auch keine Moralität hat, so kriegt er als Anerkennung doch constitutionelle Monumente.“

Dend uns Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Revision: 60146.

göglu